

ses dient. —> *Wahrnehmung*, —> *Vorstellung* —> *Denken*, —> *Erkenntnis*

Empiriokritizismus: subjektiv-idealistische philosophische Strömung in der Zeit vom Ausgang des 19. Jh. bis zum ersten Weltkrieg, die vor allem von deutschen und österreichischen Philosophen und Naturwissenschaftlern im Anschluß an die Philosophie *Berkeleys* und *Humes* entwickelt und vertreten wurde. Der E. ist eine Spielart des —> *Positivismus*, seine wichtigsten Vertreter waren *Avenarius*, *Mach*, *Kleinpeter*, *Ziehen*. Die Grundthese des E. ist, daß die gesamte objektive Realität nicht unabhängig und außerhalb vom Bewußtsein existiert, sondern aus Empfindungen und Empfindungskomplexen besteht. Diese wurden »Weltelemente« oder »Gignomene« oder »Gegebenes« genannt, um den subjektiv-idealistischen Charakter dieser Auffassung zu verschleiern. In die Arbeiterbewegung fand der E. durch die Vertreter des philosophischen Revisionismus *F. Adler*, *Bogdanow*, *Basarow*, *Walentinow* u. a. Eingang. *Lenin* hat in —> »*Materialismus und Empiriokritizismus*« den E. umfassend kritisiert, was von prinzipieller Bedeutung für die Beurteilung aller Spielarten des subjektiven Idealismus ist.

Empiriomonismus: die von dem russischen Sozialdemokraten *Bogdanow* vertretene Spielart des subjektiv-idealistischen —> *Positivismus*, eng verwandt mit dem von *Mach* und *Avenarius* vertretenen —> *Empiriokritizismus*. Wie alle Machisten ging *Bogdanow* davon aus, daß die objektive Welt aus »Erfahrungselementen« besteht, d. h. aus Wahrnehmungskomplexen. Im Unterschied zu *Mach* nahm er aber eine Stufenfolge solcher Erfahrungskomplexe an, welche sich durch den Grad ihrer Organisiertheit unterscheiden. Am Anfang steht das Chaos der Elemente, noch unorga-

nisiert, darauf folgt das »Psychische« als individuell organisierte Erfahrung und dann das »Physische« als sozial organisierte Erfahrung. Die individuell organisierte Erfahrung wird durch die Arbeitstätigkeit zur sozialorganisierten Erfahrung, und dadurch entsteht eine einheitliche Erfahrungswelt, was seinen Ausdruck im Begriff »Empiriomonismus« erhält. *Lenin* hat den E. in seinem Werk —> »*Materialismus und Empiriokritizismus*« einer gründlichen Kritik unterzogen, seinen subjektiv-idealistischen Charakter und seine Unvereinbarkeit mit dem Marxismus nachgewiesen.

Empiriosymbolismus: die von dem russischen Sozialdemokraten *Juschkewitsch* vertretene Spielart des subjektiv-idealistischen —> *Positivismus*, eng verwandt mit dem —> *Machismus*, dem von *Mach* und *Avenarius* vertretenen —> *Empiriokritizismus*. Wie alle Machisten ging *Juschkewitsch* davon aus, daß die objektive Welt aus »Erfahrungselementen« besteht, d. h. aus Wahrnehmungskomplexen. Er nannte diese im Unterschied zu *Mach* und auch zu *Bogdanow* »Erfahrungssymbole«. Mit Hilfe dieser Symbole systematisiert - so *Juschkewitsch* - das menschliche Bewußtsein die primären Daten der Erfahrung. *Lenin* hat den E. in seinem Werk —> »*Materialismus und Empiriokritizismus*« kritisiert, seinen subjektiv-idealistischen Charakter und seine Unvereinbarkeit mit dem Marxismus nachgewiesen.

empirisch: erfahrungsmäßig, auf Erfahrung, Beobachtung und Experiment gegründet. Im erkenntnistheoretischen Sinne werden empirische und theoretische Kenntnisse unterschieden. —> *Empirisches und Theoretisches*

Empirisches und Theoretisches: erkenntnistheoretische Begriffe, welche die qualitative Eigen-